hr1: hr1-Zuspruch

07.05.2014
montags bis freitags ca. 5.45 Uhr, samstags 7 Uhr

Pfarrerin Elisabeth Krause-Vilmar
Marburg

„Er wird schon kommen“

Letztes Jahr habe ich meine Tante im Krankenhaus besucht. Ich bin erst mit dem Zug gefahren und musste dann in einen Bus umsteigen.
Doch der Bus hatte Verspätung. Es war Winter. Nass. Kalt. Dunkel. Ich bin auf und ab gegangen und habe immer nach dem Bus Ausschau gehalten. Nur Autos sind an mir vorbeigerast. Der Bus ist nicht gekommen. Langsam wurde ich ungeduldig. Ich dachte: Ich habe alles so gut geplant und jetzt macht mir dieser Bus einen Strich durch die Rechnung.

Hinter mir saß eine alte Frau. Sie ist mir erst gar nicht aufgefallen. Ich fragte mich, wie sie da so ruhig sitzen konnte. Sie hatte doch bestimmt auch einen Termin. Doch sie rührte sich nicht vom Fleck und hatte die Hände gefaltet. Ihr Blick war in die Ferne gerichtet. Sie wirkte seelenruhig. Es gibt solche Menschen, dachte ich, die sind einfach durch Nichts aus der Ruhe zu bringen. Während ich weiter nachdachte, schaute sie mich an, lächelte und sagte: „Er wird schon kommen.“ Dann schaute sie wieder in die Ferne.
„Er wird schon kommen.“
Der Bus kam. Ich besuchte meine Tante im Krankenhaus und meine kleine Verspätung war überhaupt kein Problem.

Die alte Frau von der Bushaltestelle habe ich nicht mehr wiedergesehen, aber ihre Worte begleiten mich seitdem.
Ich habe mir das Warten-Können von ihr abgeschaut.
Das übe ich jetzt an roten Ampeln, in der Schlange an der Kasse oder im Wartezimmer beim Arzt.
Ich versuche mehr und mehr, die Wartezeit nicht als verschenkte, sondern als geschenkte Zeit zu verstehen – als Unterbrechung meines durchgeplanten Alltags, als ein Innehalten.
Zeit zum Nachdenken, eine SMS an eine Freundin zu schreiben,
bei der ich mich lange nicht gemeldet habe, Zeit für ein kurzes Gebet.